

Diesen Artikel finden Sie unter: <http://www.noz.de/artikel/1384948>

Veröffentlicht am: 02.07.2018 um 07:00 Uhr

Dem Blutzucker auf der Spur

Diabetesanzeigehund Frieda beeindruckt bei Vortrag in Fürstenau

von Jürgen Schwietert



Fürstenau. Was Hunde so alles können. Sie suchen Vermisste, führen Blinde, spüren Krebs auf und assistieren als Diabetesanzeigehund auch den an Diabetes erkrankten Menschen. Jetzt referierte Ausbilderin Michaela Ristau, selbst Betroffene und Hundetrainerin im Nebenberuf, vor den Mitgliedern der Diabetesselbsthilfegruppe Fürstenau/ Schale.

„Mit der Nase dem Blutzucker auf der Spur. Informationen rund um das Thema Diabetesanzeigehund“, hieß der interessant und lebhaft gestaltete Vortrag, während dem Michaela Ristau immer wieder praktische Prüfungen zeigte.

Frisch und ungezwungen berichtete die Referentin über ihre Krankheit sowie die Arbeit und Absiedlung ihrer Diabetesassistentzhunde Frieda und Lotti. Sie sei über ihre Erkrankung zu den Hunden gekommen, die Über- und Unterzuckerung aufgrund ihrer hochsensiblen Nase und praxisbezogenen Ausbildung riechen können. „Hunde sind neugierig und wollen viel lernen. Und wenn sie bei ihrer Arbeit Erfolge haben, gibt es ein Leckerli, immer ein Anreiz für die klugen Tiere“, so die Referentin.

Michaela Ristau bedauerte, dass diese Hunde noch nicht die Akzeptanz in der Öffentlichkeit haben wie Blindenhunde. Sie seien in öffentlich zugänglichen Gebäuden und Geschäften oft noch nicht geduldet. Diese Hunde sollten dem Blindenhund gleichgestellt sein, forderte Ristau. Dann sei auch die Ausbildung dieser für den Betroffenen sehr wichtigen Partner über die entsprechenden Krankenkassen zu finanzieren.

Ein Hund beobachte seine Bezugsperson genau und erkenne kleinste Stimmungs- oder Gesundheitsveränderungen und reagiere darauf. Der Hund erkenne den sich bei Über- oder Unterzuckerung verändernden Körpergeruch, lange bevor der Patient selbst es bemerkt. Je nach Ausbildung bringe der Hund dann oder stupse den Patienten mit der Nase an, bringe ein Notfallkit oder eine Saftflasche und könne auch über einen zu drückenden Knopf externe Hilfe herbeiholen. „Wichtig ist es, Notfallsituationen mit Geruchspuren, die nicht mit Deos oder Creme kontaminiert sein dürfen, immer wieder zu üben“, riet Michaela Ristau.

Ein Hund müsse aber auch in die Familie passen, so die Expertin. „Man muss bereit sein, mit ihm zu leben. Er fordert viel Bewegung, und diese ist auch für den Erkrankten von Vorteil.“ Für die Ausbildung würden sich so gut wie alle Hunde eignen. Plattnasen allerdings seien zurückgezüchtet, haben dadurch Defizite im Riechen.

Copyright by Neue Osnabrücker Zeitung GmbH & Co. KG, Breiter Gang 10-16 49074 Osnabrück

Alle Rechte vorbehalten.

Vervielfältigung nur mit schriftlicher Genehmigung.